

*Verlag* Bibliothek der Provinz

Richard Wall  
LOCKER VOM HOCKER

*Gedichte in Spiritus*

Richard Wall  
LOCKER VOM HOCKER

*Gedichte in Spiritus*

*herausgegeben von Richard Pils  
lektoriert von Axel Ruoff*

ISBN 978-3-99126-203-9

© Verlag Bibliothek der Provinz  
A-3970 WEITRA 02856/3794  
[www.bibliothekderprovinz.at](http://www.bibliothekderprovinz.at)

Cover und Collagen: Richard Wall

Mit Unterstützung von



## PROEM

Neben eher „erzählerischen“ Gedichten habe ich immer auch Formen wie Sonett oder Haiku erprobt. Eineinhalb Jahre lang experimentierte ich nun mit einer vierzeiligen Form, die mir zugleich Spiel und Herausforderung war.

Diese „achtzeiligen Vierzeiler“ sind u.a. beeinflusst von den „persischen quatrainen“ H.C. Artmanns, von der arabisch-andalusischen Quasida (Ibn Shuhayd, Ibn ‘Iyad, ...) und von Friedrich Rückerts Formenreichtum in seinen Gedichten.

Das Reimschema ist, bis auf wenige Ausnahmen, aaxa. Durch Brechung der Verszeile, die sowohl auf ein rhythmisches Innehalten wie auf eine semantische Überraschung oder zumindest Brechung angelegt ist, entstanden „Achtzeilige Vierzeiler“, wie ich sie nenne. Dazu betrieb ich manchmal auch die Silbenzählung, wie sie für die altirische Strophenform Freislighe typisch ist, ein komplexes System aus Reim, Binnenreim, Alliteration und Assonanz.

Die variierende Wiederholung, obwohl sie zu immer erneuten Problemen Anlass gab, erwies sich als beständige Herausforderung. Man spielt mit dem Wort, mit der Syntax etc. und schafft sich Spielraum. Und ich staunte am Ende oft selber über das Ergebnis, die Wirkung. Das ist ja das Schöne, ja beglückende an der Kunst, dass man zu Beginn, beim Niederschreiben der ersten Wörter, nicht ahnt (und schon gar nicht weiß) was am Ende als gebaute Form sich realisiert.



Shut up, Spatz, ich arbeite, dein Tscherven  
und Tschilpen irritiert,  
Ich verlier den Faden. Das Flöten der Amsel  
hingegen inspiriert.  
Asthmatische Visionen, mein Streunen  
endet in einem Gehege –  
Hat der träge Mittelweg mein spastisches  
Denken infiltriert?

Die Hoffnung auf potentielle Lust, auf Entgrenzung  
durch Schweigen  
Und Horchen auf die Ströme nächtlicher Träume,  
auf diesen Reigen  
Illustrer Ekstasen. Die Vernunft sagt: Vorsicht!  
nichts vergeigen –  
Doch heut ist mir nicht nach verkleiden: Lass mir  
die Pforte zur Hölle zeigen!

Fromme Sprüche redlich  
zerbissen  
Wie ein Hund sein verlaustes  
Kissen.  
Der Felsentore rostige  
Angeln  
Knarren und quietschen ins  
Gewissen.

Vom Kirschbaum fegt der Sturm der Blüten  
Schnee ins Rund.  
Stühle regennass, noch gestern führten wir  
zum Mund  
Hier volle Gläser. Der Wind weiß nichts  
von Versen,  
Lässt Hüte fliegen, treibt Mühlen an, sträubt  
das Fell vom Hund.

Wer raucht noch Zigaretten in der  
hohlen Hand?  
Wer behängt sich noch von Kopf  
bis Fuß mit Tand?  
Wer trägt noch Sockenhalter, Gamaschen,  
und bewegt  
Sein Steyr-Waffenrad nicht nur sonntags  
übers Land?

Sie nicht, ich nicht, stets up to date,  
close up,  
WhatsApp vernetzt und doch: Geht  
dir nichts ab?  
Warum mein Herr, schon vor dem Date  
so schlaff –  
Und dann im Bett, gelöscht das Licht,  
so schlapp?



Meine Axt steht im Regen  
bringt Segen.  
Frühmorgens vor der Tür  
werd ich fegen  
Vor der eigenen, und nicht  
werd ich kehren  
Mein Innerstes nach außen der  
Läuterung wegen.

Auch Tannenstämme eignen, geschält,  
sich für Säulen,  
Ich bau mir 'nen Tempel wo Werwölfe  
heulen  
Und Schafe nächtens ängstlich sich drängen,  
und ausrücken  
Frauen um 's den Männern zu zeigen mit  
eschenen Keulen.

After the rain: Meine Axt ist  
nass  
Wie die Wies am Bach, dem Frosch  
macht's Spaß,  
Ich schreib, noch feucht hinterm  
Ohr, ein schaurig  
Gedicht, meine Frau spielt mir auf,  
auf sie ist Verlass.

Elektroden-Engel, Chips in Gehirnen  
und Bäuchen,  
Cäsium in Pilzen, hab Acht vor Corona und  
anderen Seuchen  
In den Köpfen regressiv-evolutionärer  
Reserveteilchen,  
Die bei jeder Gelegenheit „fake news,  
fake news!“ keuchen.

Gehst waidwund durch diese gelockerte  
Entropie,  
Schlägst dich herum mit der unsichtbaren  
Physiognomie  
Binärer Codes, Zufälle berechnen deine  
Fallhöhe,  
Maschinen stehen bereit, drucken dich aus  
als Kopie.



Im Klagwerk ergab sich ein kleines  
Gelingen,  
Weil Teilchen sich fügten zu stattlichen  
Dingen.  
Selten dass Arbeit aus der man  
nichts lernt,  
Heiter mich stimmt um ein Lied mir zu  
singen.

Vom Südpol tropft es aus Zapfen  
ins All.  
Verklumptes Geploder rumpelt  
zum Knall  
In den Köpfen in denen es  
dämmert:  
Apres-Ski und Karneval – das war  
einmal.

Richard Wall, geb. 1953 in Engerwitzdorf, ist ein österreichischer Schriftsteller, bildender Künstler und Übersetzer. Lebt in Engerwitzdorf und in Streith bei Langschlag im Waldviertel.

Ab 1981 werden seine Werke in Ausstellungen präsentiert. Er veröffentlicht seine Bilder und Texte seit 1980 in Anthologien, Kultur- und Literaturzeitschriften und ist Mitglied der GAV.

Stipendien und Auszeichnungen, u.a.:

Artist in Residence, Heinrich Böll-Cottage, Achill, Irland (2014), Projektstipendium des Bundeskanzleramtes 2016/17, Einladung zum XI. Internationalen Lyrikfestival „Meridian“ in Czernowitz, Ukraine (2020).

Im *Verlag* Bibliothek der Provinz bereits erschienen:

Blackthorn. *Mit der Sichel das Korn*. Irisches Reisejournal.

Sommerlich Dorf. *Vom schöneren Leben auf dem Lande*. Miniaturen, Variationen, Spaziergänge. Schwellenlicht. Schattenbahn. *Gedichte (1987–1993)*.

Zuletzt erschienen:

Am Äußersten. Irlands Westen, Tim Robinson und Connemara. Wildleser Verlag, Erlangen 2020.

Das Jahr der Ratte. Ein pandämonisches Diarium. Löcker Verlag, Wien 2021.

*Verlag* Bibliothek der Provinz

*für Literatur, Kunst, Wissenschaft und Musikalien*